

# Volkstimme

Einzelpreis 60 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einbau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech-Anschluß: für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 981. Postzustellungsstelle 2. Nachtrag, Seite 110.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 36,00 Mark, monatlich 12,00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 33,75 Mark, monatlich 11,25 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 38,90 Mark, monatlich 12,90 Mark. — Anzeigengebühren: die bestmögliche Anzeigenfläche 2,50 Mark, auswärts 3,50 Mark, im Restamteile Seite 9,00 Mark, auswärts 13,00 Mark. Verlagskataloge 2,00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 66.

Magdeburg, Sonnabend den 18. März 1922.

33. Jahrgang.

## Die Steuerdebatte beginnt.

Nach einem kurzen Zwischenspiel, das Branntweinmonopolgesetz betreffend, wurde am Donnerstag im Reichstag die große Debatte über das Steuerkompromiß eröffnet. Hermes, der vielgewandte, sprach für die Regierung. Es bedurfte aber des präsidialen Eingreifens von Paul Löbe, um ihr Gehör zu verschaffen. Die Kommunisten glaubten verpflichtet zu sein, in der Zusammenstellung der Worte, Wein, Sekt, Minister ihren Witz erproben zu müssen. Hermes versicherte, daß eine weitere steuerliche Belastung des deutschen Volkes nicht mehr möglich sei, es wäre ohnedies stärker als jedes andre Volk mit Steuern überladen.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte Eduard Bernstein vorgelesen. Er hielt insbesondere den Unabhängigen ein Privatstimium über parlamentarische Taktik der Tat. Die Beharrlichkeit unserer Fraktion habe zwar leider noch nicht die Erfassung der Sachwerte, doch aber eine neue Belastung des Besitzes um 60 Milliarden Papiermark erreicht. Die kommunistischen Jünglinge, die unsern greisen Parteiveteranen durch lärmende Zurufe zu unterbrechen versuchten, tat Bernstein unter heiterer Zustimmung des ganzen Hauses als „die Ecke der Unmündigen“ ab.

Nun sollte Helfferichs große Finanzrede kommen. Die Deutschnationalen, die Redner anderer Parteien zu hochkottieren pflegen, eilten in den Saal. Helfferich aber zögerte noch, denn der Platz des Reichszanlers war leer, und er hatte den Wunsch, dem Reichszanler persönlich die deutsch-nationale Kritik in die Ohren zu rufen. Der Deutsch-nationale Schulz verlangte deshalb zur Geschäftsordnung das Erscheinen des Reichszanlers und hatte einen Erfolg, wie ein Zauberflüster: Noch ehe er seine Forderung ganz vorgetragen hatte, erschien, mit stürmischer Heiterkeit begrüßt, Reichszanler Wirth auf seinem Platz. Er hielt aber nur kurze Zeit im Saal aus. Dann drehte er den deutschnationalen Zwischenrufer, die entprechend ihrer guten Kinderstube ihren Wortschatz der Zoologie entnehmend, den Rücken und wandte sich außerhalb des Saales sachlicher Arbeit zu. Die Rede Helfferichs war eine lange Kette von Vorwürfen gegen die Deutsche Volkspartei. Er hielt ihr Abhängigkeit von der Sozialdemokratie und eine Reihe von katastrophischen Erfolgen vor, die unsre Partei im Steuerwert erzielt hat: von allem die Ermäßigung der von der Regierung geforderten Steuerfätze für Zucker, die Ermäßigung der Umsatzsteuer und dann den schwersten Brocken, die Zwangsanleihe. Der Finanzfachmann der Deutschnationalen rechnete aus, daß der Besitz durch diese Anleihe mit mindestens 42 bis 45 Milliarden Mark nicht als Anleihe, sondern als Verlust betroffen werde. Dabei seien schon die andern Besitzsteuern zu hoch gewesen.

Von den Opfern der Besitzlosen war aus der ganzen mehrstündigen Rede Helfferichs nichts zu vernehmen. Der Schluß des Vortrags war die übliche Kampfanfrage gegen Wirths Erfüllungspolitik.

### Reichstagsbericht.

Das Gesetz über die Ründigungsbeschränkung zugunsten Schwertkriegsbeschädigter wurde im Reichstag am Donnerstag in allen drei Lesungen angenommen. Darauf wird die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über das Branntweinmonopol fortgesetzt. Vor der Abstimmung bezweifeln die Kommunisten die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Bureau schießt sich dem Zweifel an. Die Sitzung wird vertagt.

Bei Wiedereröffnung der Verhandlungen wird beschlossen, zuerst das Branntweinmonopol-Gesetz und dann erst das Mantelgesetz zu den Steuervorlagen zu beraten.

Das Gesetz über das Branntweinmonopol wird dann in zweiter Lesung unter Ablehnung aller unabhängigen Anträge zu Ende beraten. Angenommen werden drei Entschlüsse des Ausschusses. Die eine fordert eine Gesetzesvorlage, die den Gewinn in die Möglichkeit gibt, Abgaben auf den Ertragsbranntwein zu erheben. Die zweite fordert einen Gesetzesentwurf, der die Verwertungsstelle des Monopolamts in eine Aktiengesellschaft umwandelt. Eine dritte Entschluß fordert die Ausdehnung der Vorschriften über Entschädigungen auch auf solche Betriebe, deren Inhaber infolge des Friedensvertrags aus den abgetretenen Gebieten ausgewandert sind. Bei der nun beginnenden ersten Beratung des Mantelgesetzes zu den Steuervorlagen ergreift das Wort

Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Der Minister wird von den Kommunisten mit Rufen wie: „Prost, Herr Minister!“ — wie Schmidt der Wein, Herr Minister! — Sekiminister, 8 Mark pro Flasche! — Sekimark Hermes u. a. empfangen. Der Minister hat während dieses minutenlangen Lärms bereits seine Rede begonnen, deren Anfang unverständlich blieb. Er führte dann aus:

Die Steuerbelastung hat in keinem Land einen solchen Grad erreicht, wie sie ihn jetzt in Deutschland haben soll. In Cannes haben wir bewiesen, daß Deutschland seine Wirtschaft stärker belastet als jedes andre Land. Offenbar wird auch in manchen Ententestaaten die wissenschaftliche Richtigkeit unserer Beweisführung anerkannt. Nur in der französischen Kammer wird immer wieder die Behauptung laut, daß die deutsche Steuerbelastung derjenigen Frankreichs nachsteht. Die dort angewandten Vergleichsmethoden tragen von vornherein die Tendenz in sich, das Ergebnis zuungunsten Deutschlands ausfallen zu lassen. Würdigt

Erfordernis von 171 Millionen Mark ist nach Abzug eines Ueber-schusses von 16 Milliarden anleihebedürftig. Die Papiergeld-wirtschaft würde nachträglich nicht eingebremst werden können. Der Zeitpunkt muß bald kommen, indem die abnehmende Kaufkraft die jegige

### Scheinblüte der Industrie

zum Verweilen bringt. Nur durch eine vernünftige, unsrer Leistungsfähigkeit angepaßte Bemessung der Leistungen aus dem Friedensvertrag kann der Markkurs gebessert werden. Die Zahlung von 81 Millionen Goldmark in Zwischerräumen von 10 Tagen kann nicht mehr lange weitergehen. (Sehr richtig! und hört, hört!) Hoffentlich steht eine endgültige Regelung über die Beendigung des Schwebegleichstandes bevor. Verabschieden Sie die neuen Steuerentwürfe schnell, damit die Steuerquellen bald zu fließen beginnen. Scheitert die Aufgabe trotz unsrer aller Bemühungen, so ist es sicher nicht unsrer Schuld. (Beifall. Großer Lärm links. Zurufe: Prost! Heiterkeit.)

Hg. Bernstein (Soz.): Die Zustimmung zu den neuen Steuerentwürfen ist uns nicht leicht geworden. Es wurden allen Parteien Opfer zugemutet, allein

die schwersten Opfer brachten die Sozialdemokraten.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Besitzlosen durch die Steuer schwerer getroffen werden als die Besitzenden. Wir fühlen uns veranlaßt, dies offen auszusprechen. Nur die schwierige Lage der deutschen Republik hat uns veranlaßt, zuzustimmen. Wir sind uns unsrer Verantwortung bewußt. Wir haben im Schlimmen eingewilligt, um Schlimmeres zu verhindern. Das Steuerwert als Ganzes legt dem Volke unvorstellbare Lasten auf. Es wird die große Masse schwer treffen. Diejenigen dagegen, die trotz der schlimmen Lage Deutschlands Gewinne einbringen, werden geschont. Es sind die Besitzer der Sachwerte, die beim Spiel die Gewinner sind. Nach unsrer Auffassung kann die Allgemeinheit an den Sachwerten so beteiligt werden, daß das Wirtschaftsleben nicht darunter leidet. Von Sachhabenden ist nachzuweisen, daß die Erfassung der Sachwerte das Wirtschaftsleben nicht gefährdet. Diese Beteiligung der Allgemeinheit an den Sachwerten wäre gerecht. Das Steuerwert kann trotz aller Einmachten die Finanznot nicht lindern. Es muß zu härteren Mitteln gegriffen werden. Die jegige Entwidlung der Finanzen führt rückwärts, nicht vorwärts. Immer neue Geldentwertung und die Kaufkraft in immer kürzeren Zwischenräumen. Deshalb muß mit den bisherigen Methoden gebrochen werden. Man kann nicht von den Steuern sprechen, ohne einen Blick auf die Preissteigerung zu werfen, für die das Wort

### „Wunder“

keineswegs zu scharf ist. Gerade die notwendigsten Nahrungsmittel des Volkes werden in schamloser Weise verteuert. Diese Verteuerung ist keineswegs eine Folge der Produktionskosten. Man geht je nach dem Stande der Valuta mit den Preisen hinauf, aber nicht hinab. Deshalb übersehen wir uns aufs schärfste jedem weiteren Abbau der Zwangswirtschaft. Wenn die Preise so weiter steigen, ist ein Rückgang der Kultur in Deutschland unvermeidlich. Gerade angesichts der schrecklichen Notlage der breiten Massen haben wir die Erfassung der Sachwerte verlangt. Gegen die Stimmen der Sozialisten wurde die Erfassung der Sachwerte abgelehnt. Die Erfassung der Sachwerte ist übrigens nur eine Frage der Zeit. Kein Zweifel besteht darüber. Sie wird eines Tages zur Notwendigkeit. Gerade dieses jegige Steuerwert ist ein Zeichen dafür. Von bürgerlicher Seite wird betont, der Besitz sei in Deutschland schwerer belastet als im Ausland, das ist nicht so ohne weiteres richtig. Zahlen beweisen und beweisen auch nichts. (Zuruf des Abg. Helfferich (dt.-nat.): Zweimal zwei bleibt vier!) Gewiß, zweimal zwei ist vier, aber die gleichen Zahlen bedeuten in verschiedenen Ländern doch nicht das gleiche. Die Notlage der Besitzenden ist in England so stark wie bei uns. Das zeigt der starke Güterverkauf. (Zuruf des Abg. Becker (Dt. Sp.): Bei uns ist es genau so!) Vielleicht doch nicht in dem gleichen Maße. Sie (nach rechts) wollen natürlich nicht gern die Tatsachen hören. Aber Sie können doch, abgesehen von allem andern, nicht bestreiten, daß ein großer Teil der Besitzsteuern abgewälzt werden kann und wird. Wenn uns nun die Linke fragte: Warum habt ihr denn zugestimmt? Dann antwortet ich: Wir haben deshalb zugestimmt, weil unsrer Meinung die Situation für die Massen nur noch verschlechtert hätte, nicht aber verbessert. Die Linke kann sich ja auch nur deshalb in den Mantel der Tugend hüllen und nicht sagen, weil wir ja sagen. Wären wir nicht da, dann müßten sie ja sagen, wenn sie nicht die ganze Außenpolitik, der sie doch zustimmen, zunichte machen wollen. Die Last auf unserm Volk ist deshalb noch so schwer, weil draußen das Mißtrauen noch zu stark ist. Dieses Mißtrauen kann man nicht mit Worten, sondern nur mit Taten bekämpfen. Die Politik des guten Willens, wie man besser statt Erfüllungspolitik sagen würde, muß Taten zeigen. (Zuruf links: Auf Kosten der Arbeiter natürlich!) Dieser Außenpolitik haben Sie (nach links) zugestimmt. Wenn es zu den Konsequenzen dieser Politik kommt, dann lassen Sie uns in den Stich. Wenn wir nicht sagen, dann sparen wir den Arbeitern keinen Pfennig. Scheitert das Kompromiß, dann riskieren wir eine zwangsweise Aufhebung der Lasten. Werden dann die Arbeiter besser fahren? Das Steuerkompromiß war unvermeidlich. Unfre Zustimmung war eine Lebensnotwendigkeit für die Republik. Gaben wir beim Kampfe nicht mehr herausgeschlagen, so ist daran die

### Enthaltungspolitik von links schuld.

Die internationale Lage hat sich in der letzten Zeit wieder mehr kompliziert. Wir müssen daher alles tun, um den Nationalisten und Chauvinisten die Vorwände zu nehmen. Unfre Politik wurde und wird von den wichtigsten sozialistischen Gruppen des Auslandes gebilligt. Wir haben einen starken Rückhalt an der Internationalen der Arbeiter. Das hat die inter-

## An unsre Leser!

Die Lage der Zeitungen ist verzweifelt. Weitesten Kreisen unsrer deutschen Volkes hat die Tagung der deutschen Zeitungerverleger, die Anfang dieser Woche in Weimar stattgefunden hat, ein erschütterndes Bild von den Verwüstungen geboten, die Kriegs- und Nachkriegszeit unter den deutschen Zeitungen angerichtet haben und noch anrichten. Die Herstellungskosten der Zeitungen sind ins Ungemessene gestiegen. Das Papier, dessen Preis im Frieden 20 Pf. das Kilo betrug, kostet:

im November 1921	3,47 Mark,
im Dezember 1921	4,20 Mark,
im Januar 1922	7,00 Mark,
im Februar 1922	7,30 Mark,
im März 1922	8,25 Mark.

Für April werden Preise genannt, die das 60fache des Friedenspreises überschreiten. Druckfarbe, Sechsmaschinenmetall, Walzenmasse, Blei, Oel und Benzin sind in noch höherem Maße gestiegen; das Blei auf das 100fache, die Walzenmasse sogar auf das 117fache des Friedenspreises.

Der neue Bezugspreis bedt bei weitem noch nicht die Herstellungskosten. Die Verleger haben bisher alle weitergehenden Wünsche zurückgestellt, jetzt ist eine längere Zurückhaltung jedoch unmöglich. Die Notlage der gesamten Presse gestattet es nicht mehr, die solange verfolgte Preispolitik aufrechtzuerhalten. Das deutsche Volk aber hat das größte Interesse daran, daß eine unabhängige, wirtschaftlich gesunde, jeder Korruption unzugängliche Presse bestehen bleibt, ohne die es unmöglich ist, wirkungsvoll nach innen und außen die deutsche Politik zu vertreten und den deutschen Lebensnotwendigkeiten die gebührende Beachtung der Welt zu verschaffen. Bricht ein größerer Teil der Presse zusammen — viele Hunderte von deutschen Zeitungen sind bereits auf der Straße gelieken —, so ist es auch um die letzten Reste deutscher Weltgeltung geschehen.

Die unterzeichneten Magdeburger Zeitungen haben sich daher, wie alle andern Zeitungen, nach eingehender gemeinsamer Beratung unter dem Zwange der Notwendigkeit entschließen müssen, die Bezugspreise der einzelnen Zeitungen zum 1. April nicht unerheblich zu erhöhen. Sie sind dabei noch weit hinter dem Ausmaß der Erhöhungen der Rohstoffpreise, der Löhne und Gehalte, den Kosten für den Nachrichtenendienst im In- und Ausland zurückgeblieben. Die Zeitungen haben das feste Vertrauen, daß ihre Leserschaft ihnen das unbedingt Erforderliche für die Weiterexistenz bewilligt und daß sie an dem gewohnten Blatte, das seinen Lesern jahrelang ein treuer Begleiter und Berater gewesen ist, festhalten.

Verlag des „Magdeburger General-Anzeiger“.  
Verlag der „Magdeburger Tageszeitung“.  
Verlag der Magdeburger „Volkstimme“.  
Verlag der „Magdeburgischen Zeitung“.

Der Bezugspreis für die einmal täglich erscheinenden Zeitungen beträgt, vom 1. April an 20 Mark monatlich.

man unsre Steuerentwürfe und Steuerentwürfe, so muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß ein Mehr nach dem heutigen Stand unsrer Wirtschaft unerträglich ist. Die Besitzsteuern haben durch die Zwangsanleihe eine neue starke Belastung erfahren. Die Zwangsanleihe bedeutet ein neues schweres Opfer des Kapitals. (Rufen auf der Linken.) Das Notopfer soll noch zu einem Teile beschleunigt eingehoben werden. Die Ausgestaltung der Zwangsanleihe und ihre baldige Einzahlung muß durch ein besonderes Gesetz sichergestellt werden. Das Gesetz wird dem Reichstag bald vorgelegt werden. Die Verabschiedung der Novelle zum Kohlensteuergesetz, deren Bemessung der Steuer auf 40 Prozent einer der Hauptpunkte des Kompromisses geworden ist, ist besonders dringlich, weil die Geltungsdauer des Kohlensteuergesetzes mit dem 31. März 1922 abläuft, so daß also ein unerträgliches Vakuum eintreten würde, wenn nicht am 1. April die weitere Besteuerung feststeht. Die neuen Steuern sind größtentends zum Erlös der Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung bestimmt, die durch die Reparationskosten und durch die dadurch vermehrte Entwertung der Mark und Erhöhung der Lebenshaltungskosten gewaltig in die Höhe getrieben werden, so daß immer neue Forderungen an den Reichsfinanzen herangetragen. Der Sausalt für die Ausübung des Friedensvertrags mit seinem





# KLEIDER Frühjahrs-Angebote MÄNTELE

Kleider aus reinwollenen Kamungarnstoffen, mit reicher Tressen-garnitur . . . . . 590

Kleider aus reinwollenen Garbardinestoffen, jugendliche Machart . . . 1075

Kleider aus reinwollenen Garbardinestoffen, jugendliche Form, mit Stickerei . . . . . 1175



Mäntel aus Donegalstoffen, jugendliche Machart . . . 590

Mäntel aus covercoat-artigen Stoffen, moderne, weite Form . . . . . 690

Mäntel aus besten Donegalstoffen, mit und ohne Donegal-Gürtel zu tragen . . . . . 975

Beachten Sie bitte unsere Auslagen am Breiten Weg

Kleid laut Bild aus Tuchstoffen, in mod. Farb., m. reich. Applikation 975

Kleid laut Bild aus reinwollenen Cheviotstoffen . 490

Kleid laut Bild aus guten Tuchstoffen, mod. jugendliche Form 890

Beachten Sie bitte unsere Auslagen am Breiten Weg

Breiteweg Nr. 51a

## LANGE & MÜNZER

Breiteweg Nr. 51a

**Möbel**  
 liefert sich auch noch anstandslos gegen bar oder Teilzahlung  
 bequeme Ein- und Abzahlung.  
 Speisezimmer - Wohnzimmer  
 Schlafzimmer  
 farbige Küchen, Schreibtische  
 Einzelmöbel  
 Damen-Mäntel und Kleider  
 Herren-Anzüge  
**Biener & Chusid**  
 Humboldtstraße 23, I

Bei Herrn, Herrn  
**Jansjungen**  
 bei Herrn, Herrn, in der, mit  
**Jacob Trüpe**

Einfach gemasterte, lebhaft  
 sowie ruhige  
**Anzug- u. Mantelstoffe**  
 (gerollt reine Wolle)  
 Gegen Schwindung erfolgt Zurückholung  
 bis 4 Wochen.  
 Verkaufszeit von 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr.  
**FRED PELZ**  
 MAGDEBURG Schloßstraße 12

Ein Angebot in  
**Herren- u. Knaben-Kleidung**  
 von größter Bedeutung!

In den letzten Tagen sind große Sendungen neuer Herren-Anzüge, Frühjahrs-Schlüpfer, Covercoat-Paletots, elegante Cutaways, Westen und Beinkleider eingetroffen. Diese Waren sind schon vor längerer Zeit eingelaufen und sind deshalb noch sehr vorteilhaft!

**Kaufen Sie jetzt! Sie kaufen noch sehr billig!**

Herren-Anzüge	aus neuem Rebellin, in blau, braun und allen Modetönen, bester für Maß	1050.00
Anzüge für junge Herren	in neuesten Formen, in blau und farbig	800.00
Knaben-Anzüge	in blau und farbig, besonders nachschneid	290.00
Frühjahrs-Schlüpfer und Covercoat-Paletots	preis für Maß	1200.00
Regenmäntel	in schwarz, ungepöbelt und befest, garantiert wasserdicht	540.00
Herren-Beinkleider	in reinen Streifen und eleganten Schnitt, Reifenschnitt	165.00

Ich unterhalte ständig Lager auch für fortpalente Herren.  
 - Keine fertige Konjektion in beider Ersatz für Maß. -

**Heinrich Casper** Magdeburg  
 Breiteweg 133  
 Beachten Sie meine Schaufenster. Beachten Sie meine Schaufenster.

! Kein Laden!  
 Etagen-Geschäft!

Überzeugen Sie sich, bevor Sie anderweitig kaufen, von meinen  
**sehr billigen Preisen!**

Damen-Mäntel aus Tuch, Covercoat, guten Stoffen . . . . . 250  
 Kostüme in eleganter Ausführung, blau, schwarz und farbig . . . . . 180  
 Röcke besonders schöne Verarbeitung, in allen Mustern . . . . . 75  
**Kleider, Strickjacken, Jumper**  
 in guter Ausführung zu billigsten Preisen  
 Große Auswahl in  
**Konfirmanden- und Herren-Anzügen**  
 - modernste Verarbeitung -  
 aus guten Stoffen und guten Zusatzen . . . . . 450  
 Hosen gestreift und in anderer derber Ausführung . . . . . 75

**Sieverlings**  
 Etagen-Geschäft 4190  
 17 Jakobstraße Nr. 17

! Kein Laden!

**Meyer Michaelis**  
 Lederhandlung 4507  
 Magdeburg, Gr. Marktstr. 16  
 gegründet 1864 Geschäft 1424  
**Günstigste Bezugsquelle**  
 für  
 Leder u. sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel!

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 66.

Magdeburg, Sonnabend den 18. März 1922.

33. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

### Kreis Wanzleben.

**Groß-Otterleben, 17. März.** (Brilletverkauf) am Sonnabend auf Abschnitt 29 der Kohlenkarte, ein Buntax zu 39,50 Mk. Im Konsumbereich Nr. 1—1050.

### Kreis Wolmirstedt.

#### Parteilosenkreis.

Für die Orte Ebendorf, Dahlemerleben, Obenstedt, Melken, Ori, Klein- und Groß-Annensleben, Autenewagen, Irzleben und Hermsdorf fand am Sonntag in Dahlemerleben eine Parteilosenkonferenz statt. Genosse Ludwig gab bekannt, daß am 17. und 18. Juni in Wolmirstedt ein Kreisparteiabend für den ganzen Kreis stattfinden soll. Laut Beschluß des Parteilosenkreises soll der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert werden. Alle Vereinigungen der Straße in Schultrauen muß entgeltlos getreten werden. Unsere Genossen in den einzelnen Orten müssen unsere Anhänger vor der Abgabe ihrer Unterdrift für die konfessionelle Schule warnen. In der Aussprache wurde festgestellt, daß es in einzelnen Orten verlockt wird, durch unrichtige Angaben die Leute zur Unterzeichnung für die konfessionelle Schule einzufangen. Das muß verhindert werden.

Ueber die Landratswahl, Wohnungsbau und Aufgaben der Gemeindevorsteher hielt Genosse Ludwig einen Vortrag. Er schilderte wie das Siebtagesgesetz zustande gekommen ist und welche Schwierigkeiten es bietet, um den Forderungen der Landbevölkerung gerecht werden zu können. Der Wohnungsbau gestaltet sich ebenso schwierig, da die Baukosten sich unter den jetzigen Verhältnissen zu hoch stellen. Um die Demokratisierung in den Verwaltungen durchzuführen ist es vor allen Dingen Pflicht unserer Parteimitglieder, den Genossen die von uns in Verwaltungämtern versetzt sind, mehr Vertrauen entgegenzubringen und sie mehr als bisher zu unterstützen. Für die Gemeindevorsteher muß bei Aufstellung der Kandidatenlisten etwas Vorkaution zu Werke gegangen werden als 1919. Die Kandidatenlisten müssen so aussehen, daß sie Genossen aufweisen, die es verstehen, sich durchzusetzen und die Interessen der untersten Schichten der Bevölkerung zu vertreten. In lebhafter Aussprache, an der sich sehr viele Genossen beteiligten, wurde besonders hervorgehoben, daß dahin anzustreben sein muß, daß Leute die auf dem Lande wohnen, wobei jeder zugewiesen wird, daß sie ihren Verstand für die Familie selbst erzeugen können. Mit Entzückung wurde festgestellt, daß Landwirte für ihren Acker Pachtpreise erheben, die ins Unendliche gehen. 2500 Mark und mehr sollen für einen Morgen Kartoffelacker bezahlt werden. Was soll da der Rentner Kartoffeln im nächsten Jahre kosten? Wenn für die Arbeiterpartei Vorteile erzielt werden sollen, müssen wir eine feste Draamitation haben. Deshalb müssen wir überall verfahren, durch Agitation unsere Partei zu stärken. Der Parteizeitung der „Volksstimme“, die am 1. April eine unumgängliche Preissteigerung vornehmen muß, darf durch diese Erhöhung des Abonnementsgeldes kein Fehler verlorengehen. Deshalb ist eine lebhafteste Agitation für die „Volksstimme“ überall durchzuführen.

### Kreis Jerichow 1 und 2.

**Siebertz, 17. März.** (Sitzung der Gemeindevorsteher.) Um eine bessere Versorgung mit Wasser für die Spritzen bei Feuersgefahr zu ermöglichen, sollen drei Brunnen angelegt werden, die mittels Verschraubungen das Wasser direkt an die Spritzen abgeben. Der Antrag wird zunächst zurückgestellt, bis Kostenschätzungen eingeholt sind. Die Feuerwehreinrichtungen sollen durch Schilder kenntlich gemacht werden. Einer Anregung des Wirtschaftsverbandes folgend, soll der Beitritt zu diesem Verband erfolgen, wenn der Vorstand den jährlichen Beitrag auf höchstens 300 Mark festsetzt. Der Rückzahlung der hinterlegten Straßensanierungskosten für ein unbebautes Grundstück wird zugestimmt. In die Kommission für die Festsetzung der Höchstmieten werden für die Vertretung der Mieter zwei Mitglieder gewählt. Die Gemeindevorstellung bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß die Höchstmiete 40 Prozent über die Friedensmiete nicht übersteigt. Dem Antrag des Gemeindevorsteher auf Erhebung einer Jagdsteuern wird zugestimmt. Auch der Pachtvertrag über die Fischerei der Gemeinde findet die Zustimmung der Vertreter. Die Pächter müssen bei Hochwasser einen Fährbetrieb über die Elbe einrichten. Der Fahrpreis beträgt für Einheimische 50 Pfg., für Auswärtige 1 Mark; für Kinder ist in beiden Fällen die Hälfte zu zahlen. In nichtöffentlicher Sitzung wird nach längerer Beratung für die Verhandlungen mit der Elektrizitätsgenossenschaft als Lebernahme der Genossenschaft durch die Gemeinde eine Kommission gewählt. Außerdem werden noch mehrere Armensachen erledigt.

**Burg, 17. März.** (Stadtoberordneten-Sitzung.) Von ganz besonderer Bedeutung war der einstimmig gefasste Beschluß, die Umgestaltung der Volksschulen in diesem Jahre vorzunehmen. Ein längst gehegter Wunsch der sozialdemokratischen Elternräte wird endlich in die Tat umgesetzt. Es wird den Kindern der Unbemittelten eine bessere Bildung und Aufsteigsmöglichkeit geboten. Nicht der Gehalt des Vaters, sondern die Befähigung der Kinder soll für den Werdegang ausschlaggebend sein, wie Genosse Kammier als Berichterstatter ausführte.

## Schweres Blut.

Roman von Zubani Aha.

(14. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Es war Jahre her, seit er dort gewesen. Schlecht hatten sie dort Maria von Klein auf behandelt, die Waife hatte keinen andern Freund gehabt als mich. Und so boshaft waren sie gewesen, daß sie uns keine Godeget zurückließen, zu zweien mußten wir zur Kränzung gehen, auf der Rückfahrt wendeten wir vorbei zum Rajabara-Berg, vorbei damals und vorbei auch später. Maria hatte danach das Gefühl mit keinem Jube mehr betreten. Soll ich lieber geradeaus zum Kirndorf rudern? Aber es ist ja recht und billig, daß ich auch aus dem Eiernhof etwas bekomme. Ich habe mein Erbteil nicht von ihnen verlangt, habe sie nicht zur Wararbeit bemüht. Habe nichts anderes erhalten als die Quäereien der Mutter in jedem Sommer. So viel darf ich doch wohl fordern, daß mir die Brüder in dieser Not beistehen. Zum erstenmal bitte ich um etwas. Und ich will sie auch jetzt nicht bitten, wenn sie mir nicht von selbst etwas anbieten.

Je näher Juba seinem alten Elternhaus kam, desto schwerer wog das Klüber. Ich will mich doch ein wenig ausruhen, dann werde ich ja sehen, wie sie sich dazu stellen. Groß und alt war das Anwesen, von dessen Strand Juba zum Hofe hinantrieb. Groß die Reihhütten, lang die Häuserreihe, zahlreich die Speicher breit, glatt, fett die Aeder. Hier haben sie es ja gut, schön wäre es hier auch für mich mit Maria gewesen, und Platz hätten wir gehabt und Land zum Roden nahebei, und ich hätte die junge Frau nicht fern von der übrigen Welt in die einsame Oede zu führen brauchen — und dann wäre auch dies nicht geschehen. Erschöpft und niedergebückt betrat Juba das Wohnhaus. Sie saßen beim Abendessen an dem langen Tisch, eine große Menge Männer und Frauen, da waren Leute des Gehörts, waren Fremde. Sie aßen, schmeckten, zogen Gräten aus der Fischsuppe durch den Mund und legten sie in großen Tassen vor sich. Als sie hörten, was geschehen war, hielten sie einen Augenblick mit dem Essen inne, schweigend, saßen aber nicht fort. Wie:

An einer bildlichen Darstellung zeigte er der Versammlung den Aufbau des neuen Lehrplans. Stadts. Studienrat Neuter begrüßte ebenfalls den Plan und sprach den Wunsch aus, daß in der Volksschule nicht nur Englisch, sondern auch Französisch gelehrt werden möge. Auch der Beschluß, die gewerbliche Fortbildungsschule für junge Mädchen einzuführen, hat fortschrittliche Bedeutung. Nach Errichtung der Schule werden etwa 500 junge Mädchen herbeiführt sein, die Schule zu besuchen. Beschlossen wurde, das Stations- und Beförderungsgeld der Schwefeln zu erhöhen. Das gleiche geschah mit den Pflegegeldern für das Polzeigefängnis. Die Gebühren für die Vorleser, die nicht mit dem Wasser der städtischen Leitung gespült werden, wurden von 10 auf 100 Mark erhöht. Es wird vermutet, daß sich verschiedene Verpflichtete von dieser Belastung gedrückt haben. Die Neueingruppierung der städtischen Arbeiter in eine höhere Ortsklasse wurde zurückgestellt. Die Revision der Besoldungsordnung der städtischen Beamten wurde nach den Beschläffen der Finanzkommission vorgenommen. Eine Anzahl Beamte wurden höher eingruppiert. Nach langer Aussprache beschloß die Versammlung, die so erhöhten Gehälter vom 1. April an zu zahlen. Von verschiedenen Seiten wurde die Ansicht vertreten, daß den Beamten das Recht zustehe, eine Nachzahlung vom 1. April 1920 zu fordern. Genosse Stollberg verteidigte den Antrag der Finanzkommission und verwies auf die schlechten Finanzverhältnisse der Stadt. Es stehe nicht fest, ob vom Staat erhöhte Zuschüsse zu erwarten seien. Dem Stadts. Duxo gingen die Forderungen der Beamten zu weit. Für einen Wohnungsneubau des Herrn Schüler wurden Zuschüsse in Höhe der Straßensanierungskosten bewilligt. Um einen zwecklosen Prozeß zu vermeiden, wurden im Vergleichsweg 10000 Mark bewilligt. Es handelt sich um einen Kosten während des Krieges geleisteter Mohrrüben, den die Stadt gekauft hatte, aber nicht rechtzeitig geliefert wurde und verdorben ist. Die Beamten der Stadt haben den Antrag gestellt, ihnen das am 1. April fällige Gehalt früher auszuzahlen. Der Antrag wurde abgelehnt, weil im Dezember bei einem gleichen Antrag beschloffen wurde, daß dies die letzte vorzeitige Früherzahlung ist. Hierbei erklärte der Beamtenvertreter Stadts. Karll Müller, auch er lehne den Antrag ab. Nach seiner Ansicht sollen die Beamten zu einer besseren Wirtschaftsweise erzogen werden. Genosse Stollberg erkannte die Notlage der untern Beamten an. Wenn diesen noch nicht geholfen sei, treffe sie selbst die Schuld, weil sie Vertreter gewählt haben, die die Interessen der untern Gruppen nicht wahrgenommen haben. Dem Bau eines Wohnhauses in der Kaiser-Wilhelm-Straße und den vorgenommenen Ackerbepflanzungen und Ausstauden wurde zugestimmt. Für die Lehrgänge im Kochen werden in Zukunft 12000 Mark Schulgeld, für Schneider und Weißnähen 10000 Mark erhoben. Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

**Barth, 17. März.** (Auskunftstag.) Am Sonntag den 19. März, nachmittags von 1 bis 3 Uhr, erteilt Arbeitersekretär Nuske (Burg) bei Raabe, Viktoriastraße, Auskunft in Arbeiterrechtsfragen.

### Kreis Kalbe.

**Frohse, 16. März.** (Der Volksverein) hielt am Freitag seine Monatsversammlung ab. Genosse Häferer sprach über die notwendige Demokratisierung der Verwaltungsstellen. Unsere befähigten Genossen müssen in die Beamtenstellen eingereiht werden. Wir kommen nicht vorwärts, solange diese Forderungen nicht erfüllt sind. Die Versammlung war mit den Forderungen vollständig einverstanden. Genosse Mandel erstattete dann Bericht von der Gemeindevorstellung. Beantragt wurde von allen Seiten die Schutzabstelle an der Elbe. Eine Entschließung an die Gemeindevorstellung in dieser Sache fand einstimmig Annahme. Bei den Vorstandswahlen wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Er setzt sich aus folgenden Genossen zusammen: 1. Vorsitzender Häferer, 2. Vorsitzender Schulze, Kassierer Mülle, Schriftführer Behrens. Fünf Vorschläge wurden für die Nebisören gemacht. Die Wahl fiel auf die Genossen Johann Grimm, Rüdiger Hartmann, Gehling und Gatz. Die Zeitungskommission soll nicht wieder aus mehreren Genossen bestehen, weil sie im vergangenen Jahre verlagert hat. Genosse Häferer wird die Arbeit miterleben.

### Unterbezirk Staßfurt-Mecherleben.

**Staßfurt, 16. März.** (Aus dem Stadtparlament.) Die gestrige Stadtoberordneten-Sitzung umfaßte außer 19 Beratungsgegenständen noch zwei Dringlichkeitsanträge. Genosse Wischermann eruchte den Magistrat, auf die seitliche Antrage von bürgerlicher Seite in der vorigen Stadtoberordneten-Sitzung, die die Ackerbepflanzung betraf, eine Antwort zu geben. Stadtrat Genosse Stolze teilte mit, daß von den Stadtoberordneten der Linken nicht ein einziger mehr als 1/4 Morgen von der Stadt Pflanzacker besaß, wohl aber einige Stadtoberordnete von der Rechten, und zwar zu einem verhältnismäßig billigen Pachtpreis. Der Mietzuschlag wurde für Staßfurt in Anlehnung an Leopoldshall auf 60 Prozent festgesetzt. Der Hausbesitzerverein hatte eine Erhöhung des Zuschlags von 40 auf 120 Prozent beantragt und diesen Antrag auch an die Regierung gerichtet. Diese erklärte sich bereit, einer Erhöhung des Zuschlags für Wohnungen auf 60 Prozent, für gewerbliche Räume auf 65 Prozent zuzustimmen. Ein parlamentarischer Ausschuß und der Magistrat einigten sich schließlich auf 60 Prozent Zuschlag für alle Räume, und dieser Beschluß fand auch die Zustimmung der Stadtoberordneten. Bei der Vorlage über die Benutzung der öffentlichen Wasserleitung handelte es sich darum, die bestehende Ortsstatut dahin abzuändern, daß dem Hauswirt gestattet ist, eine Unterverteilung des ständig fließenden Wasserlaufes auf die Mieter vornehmen zu können. Von sozialdemokratischer Seite wurde hervorgehoben, daß diese Veränderung für das Vierteljahr bis 1. Juli unangebracht sei, da mit dem Mietminderungsplan am 1. Juli eine Neuordnung auf dem Gebiete des Mietwesens und der Hausverwaltung eintreten würde. Die Versammlung stimmte aber doch der Magistratsvorlage gegen 7 sozialdemokratische Stimmen zu. Der Haushaltsplan der Schlachthauskassa schließt mit 426000 Mark ab. Bei seiner Vorprüfung wurde auch über die Einbeziehung der Hauskassachattungen in den Schlachthauszwang gesprochen, und dieser Zwang, der von der Fleischreinigung beantragt war, abgelehnt. Zu dem Haushaltsplan des Wasserwerks, der mit 2000000 Mark abschließt, berichtete Stadtbaurat Geipel, der hervorhob, daß zur Deckung der gewaltig gestiegenen Ausgaben und zur Erzielung des Gleichgewichts eine weitere Erhöhung des Wasserlaufes vom 1. April an um 20 Prozent eintreten müsse. Diese Erhöhung steigert sich automatisch jedes Vierteljahr, also zum 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar, um je weitere 20 Prozent. Unter der Voraussetzung, daß keine großen Kursverluste im kommenden Rechnungsjahr eintreten, kann mit einem Gleichgewicht in dem Etat der Stadtparlamente gerechnet werden. Der Umsatz dieser Kasse ist bedeutend gestiegen. Die gehaltliche Höherentlohnung der Sparkastenbeamten wurde einiger Unklarheiten halber auf Antrag des Genossen Wischermann noch einmal dem Finanzausschuß und Sparkastenratium zurückgegeben. Die drei Haushaltspläne fanden die Zustimmung der Versammlung. Der Antrag des Magistrats auf Veränderung der Ortsstatuten über die Straßensanierung wurde abgelehnt. Die Vergütung der beiden Ärzte der städtischen Tuberkulose- und Säuglingsfürsorge für Abhaltung von Beratungen wurde um 20 auf 36 Mark je Beratungsstunde erhöht. Zur Errichtung einer Notwohnung im Hause Jollstraße 4 wurde ein Betrag von 5000 Mark bewilligt mit der Maßgabe, daß ein längerer Mietvertrag abgeschlossen wird und durch die Mietzahlung eine jedesmalige anteilige Rückzahlung der Summe erfolgt. Die Bewilligung eines widerruflichen Jahresbeitrags für das Beamtenseminar in Mäherleben wurde abgelehnt. Mit einer Entschädigung der Mitglieder des Wohnungsvereins für den an der Sülze belegenen und aus der Nacht gezogenen früheren Kirchenacker erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Abrennung der Barade vom städtischen Krankenhause und ihre Verpachtung als Privatbetrieb führte zu einer längeren Aussprache. Die sozialdemokratischen Redner betonten hauptsächlich, daß die mangelhaften Verhältnisse, die sich durch die schwierige Beheizung der Barade herausgebildet haben, eine Verpachtung als die beste Lösung erscheinen lassen. Vor allem aber würde Staßfurt in absehbarer Zeit über eine chirurgische Klinik verfügen, was sehr zu begrüßen sei. Die Zustimmung zur Verpachtung erfolgte einstimmig. Auch die Uebernahme des dritten Teiles der Aufwendungen zugunsten der notleidenden Kapitalrentner fand nach dem Bericht des Stadtrats Genossen Weisfloß die Zustimmung der Versammlung. Die Einrichtung einer zweiten Klasse der Hilfsschule sowie von Begabtenklassen in den Grundschulen wurde beschloffen. Das abgeänderte Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule wurde anerkannt. Genosse Wischermann fragte an, ob es nicht möglich sei, daß das Schulgeld für die 1921 freiwillig eingetretenen Schüler von der Kämmereiklasse übernommen werden könnte. Die Antwort des Magistrats war ablehnend, es soll eine Katenzahlung ermöglicht werden.

(Fortsetzung des debattionellen Teils nächste Seite.)

**Stoffe** für Herren- und Damen-Bekleidung. beste Fabrikate, große Auswahl. Verkauf meterweise. Verkauf meterweise. **Leckers Gelegenheitskäufe.** Tischlerbrücke 33.

Die gute Wirkung von Arzneikräutern auf den Organismus ist wohl allen bekannt. Ausser Fortschritt der modernen Chemie sind die Bestandteile dieser Kräuter noch nicht gefunden worden, so daß wir bei diesen Erkrankungen immer noch auf unsere seit Jahrhunderten von Völkern gebrauchten Saugmittel, wie Schymian, Kamille, Arnika, Salben, Ais, Fenchel, Pfefferminz, Schafgarbe, Gaultherrinde, Birkenblätter usw. zurückgreifen. **Die Godesberger Kräuter** sind aus solchen wirkungsvollen Kräutern nach wissenschaftlichen Forschungen zusammengelesen und in Einzelpackungen erhältlich als: **Blutreinigungswasser, Brust-, Lungen-, Husten-, Leber-, Nieren-, Blasen-, Sticht-, Rheuma-, Nerven-, Magen-, Herz-, Verdauungs-, Grippekrauter.** Sammelliche Kräuter sind durch die **Phönix-Apotheke, Kaiserstrasse 88** zu beziehen.

Was war das? — Nichts! — Aber weiter, standen dann nach und nach auf, je nachdem wie sie sich gefügigt fühlten, steckten ihre Köpfe in den Wandspalt und kamen, um Juba die Hand zu geben.

„Das sind so Geschichten mit den kavalischen Männern,“ sagte der älteste Bruder aufstoßend. „Die haben sie ja früher auch gemacht,“ sagte ein anderer. „Die haben sie ja früher auch gemacht, die Schurken.“ sprach ein dritter.

Und da wurde davon geschwätzt, was früher geschehen war, in Kriegszeiten und auch während des Friedens. Sie haben sich die einen geholt, um sie zu ihren Frauen, die andern, um sie zu ihren Verbeirgungen zu machen; dort sind sie verschwunden, und nicht viele sind zurückgekommen, ob sie nun alle gewollt haben. Aber es hat ja auch welche gegeben, die gern dageschieben sind. Das war ein Verschlagener... wirft sie einfach in sein Boot und stellt das Boot in den Strudel, da weiß man ja, daß keiner heranspringt. Aus dem Schlitten kann man springen und sich da herumwälzen, aber springe mal einer in der schäumenden Stromschnelle aus einem Bootel! Was ist sie dem aber auch an dem Strand nachgegangen?

„Sie ist vor der Mutter dabongelaufen, weil die sie gleich bei ihrer Ankunft schimpfte.“

„Was brauchte sie das so überzunehmen,“ sagte eine krummhalsige Schwägerin von der Ofenbank her. „Maria kann das Geschimpf nicht vertragen.“

„Was ist denn so hochmütig sein, wenn ein älterer Mensch sie ein wenig zurechtweist.“

„Aber sie wohl der ihr Geschimpf los,“ sagte Juba. „So ging das Schwaben und Medien weiter, und das Ereignis wurde, von allen Seiten befaßt, aber es geschah nicht und hätte auch nicht geschehen zu wollen, was Juba hoch errietet hatte: daß sich die Brüder nach dem Essen schnell erhoben, ihre Bürtel umschnallten, ihre Hüften und Arzte ergriffen und sofort in die Nacht hinausgingen, und daß auch in die andern Gehöfte Boten geschickt wurden.“

„Was hätte ich allein mit ihnen gemacht, wenn ich sie auch eingeholt hätte?“

„Ja, freilich, einer allein kann ja da nichts.“

„Aber ich habe sie allein, da ich aus diesem Geschäft kein Bestand kam. Die waren nicht die Männer, dazu, schänten sie an, zur Ruhe zu gehen. Da war für ihn nichts mehr zu tun, er stand auf und verließ das Haus.“

„Wohin gehst Du denn?“ fragte ihn der älteste Bruder. „Zur Kirchdorf.“

Der Bruder kam hinter ihm her, holte ihn auf dem Wege zum Strande ein. „Gehst Du wegen dieser Sache ins Kirchdorf?“

„Es bleibt mir ja nichts anderes, wie die Dinge stehen.“

„Nein, gewiß nicht. Hast wohl gedacht, von uns wäre jemand mitgegangen.“

„Habe ich darum gebeten?“

„Nein doch.“

„Was sprichst Du dann davon?“

„Es wäre ja zu helfen gewesen — deshalb bist Du ja wohl gekommen. Aber Du wirst selbst verstehen, daß es nichts nützt, wenn nur die Männer eines Gehörts mitgehen.“

„Wenn es nichts nützt, dann nützt es nichts.“

„Es sind auch eilige Sommerarbeiten, muß geschwendet werden und sonst.“

Juba hatte nicht die Absicht gehabt, noch mehr zu sagen, konnte es aber nicht zurückhalten.

„Man hat sich nicht um eilige Sommerarbeiten gekümmert, wenn einmal der Bier unter dem Tisch gewühlt hat.“

„Es ist nun doch ein Unterschied zwischen einer Bärenscheiße und einer Jagd auf die Schmeißler in Karsten.“

„Und um eine Kuh ist es mehr schade als um einen Menschen?“

„Krauter ist schon um Geringeres nach Karsten zu gehen. Aber ich würde ja schon, als ich kam, daß Maria hier kein Schaf wert ist, gekümege denn eine Kuh. Und was ist es auch, daß sie einem Wolf in den Maßen gefallen ist.“

Juba ließ sein Boot vom Lande, ließ es an die Küste und fuhr ab.

(Fortsetzung folgt.)



## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 17. März 1922.

### Die beraubte Kinderleiche.

Vor einigen Tagen brachten wir die amtliche polizeiliche Meldung, daß auf einem der Magdeburger Friedhöfe eine Kinderleiche ihrer Kleidung beraubt worden war. Der Polizeibericht hatte diese Tat als eine „Rücksichtslosigkeit der Spitzbuben selbst gegen Tote“ genannt und darin „einen Beweis für den moralischen Tiefstand dieses Gefindels“ gesehen. Wir hatten keinen Anlaß, diese Beurteilung zu ändern. Daraus macht uns nun die „Magdeburger Volkszeitung“ einen Vorwurf und stellt — zum wievielten Male? — fest, daß sozialistisches Empfinden und Fühlen für uns böhmische Dörfer seien und daß wir geistig auf der Stufe des „General-Angeigers“ ständen. So sind wir wieder einmal „voll und ganz“ und „letzten Endes“ entlarvt.

Im Ernst! Man kann für viele unserer sozialen Erscheinungen, zu denen wir die Vergehen gegen das Eigentum auch rechnen, eine Entschuldigung haben, damit ist aber doch nicht gesagt, daß man alles verzeihen muß, für alles eine historisch-materialistische Erklärung anführen kann. Es ist ganz falsch, anzunehmen, daß unsere Herren Einbrecher, Fälscher, Betrüger, die großen und kleinen Spitzbuben Opfer der Arbeitslosigkeit und der Not sind. Im Kommerzienratsviertel werden freilich die wenigsten geboren sein, aber das sind die ungezählten Millionen andern, die sich ehrlich durchs Leben schlagen, auch nicht. Wir werden vielmehr finden, daß die meisten Verbrecher, wenn sie nicht geistig krank sind, zu den unsozialen Menschen gehören, das heißt zu jener leider großen Schicht, die außerhalb des Gemeinschaftsgefühls steht, Leute, die das Wort Solidarität nicht kennen, die nie einen Gedanken, nie einen Pfennig für eine Partei oder für die Gewerkschaft übrighalten, die nur sich und immer wieder nur sich kennen und unbekümmert um das Wohl und Wehe der andern rücksichtslos ihren Weg gehen. Die „Magdeburger Volkszeitung“ mag einmal herumhören und die Klagen der vielen Arbeiter zu hören, denen von solchen „Opfern der Not“ der ganze Vorrat von Wäsche von der Leine gestohlen wurde, und die nun mit ihren Familienangehörigen mit dem letzten Geld auf dem Leibe herumlaufen, währenddessen das „Hobauernswerte, berechnende Produkt unserer sozialen Zustände“ das Geld in einer Kaffeeklappe mit Saftomeraden und Dienen verbringt, und gewissenlose Hehler sich am Schweize der Fleißigen und Ehrlichen bereichern. Oder: hat die „Volkszeitung“ nicht schon selbst Berichte aus der Umgegend gebracht, in denen darüber Klage geführt wurde, daß gewissenlose, raffgierige Galanten, die es gar nicht nötig haben, einem fleißigen Landarbeiter, einer armen Witwe die Kartoffeln vom Acker, das Schwein oder das Huhn aus dem Stalle, die letzte Wurst aus der Räucherlammer gestohlen haben? Wir haben nicht gelesen, daß die „Volkszeitung“ in diesen Fällen das soziale Empfinden und Fühlen vorgebracht hat, das sie uns abspriecht und auf das sie offenbar ein Monopol hat. Es wäre ihr auch schwer geworden.

Und kann es bei der Vererbung der Kinderleiche nicht ähnlich liegen? Vielleicht war es ein Arbeiterkind, das eine tiefbetäubte Mutter mit dem besten Gewissen, das sie noch hatte, fleibete, damit es nicht nach wie ein Tierkadaver in die Erde gelegt werde. Wer was kümmert das die „Volkszeitung“, wenn es gilt, uns etwas auszuwischen. Der Kleinliche, erbärmliche, dümmste Anlaß wird hergenommen, um auf uns loszugehen. Und wie im lokalen, so im politischen Teile. Das Ganze nennt man dann: „Bekämpfung des überflüssigen Kapital“ und Förderung der Einigung der deutschen Arbeiterkraft. Wir haben uns das immer etwas anders vorgestellt. Aber die marginalistisch und historisch-materialistisch durchgebildete „Volkszeitung“ muß das ja besser wissen.

### Drohender Konflikt im Transportgewerbe!

Der Transportarbeiterverband schreibt uns: Am Mittwoch fand vor dem Schlichtungsausschuß die Verhandlung in der Lohnstreitfrage des Handels- und Transportgewerbes statt, in der ein Schiedsspruch gefällt wurde, der eine Stundenlohnsteigerung von 1,35 Mark für den Monat März vorseht. In einer fast beschwundenen Verhandlung der gesamten an der Lohnbewegung beteiligten Funktionäre wurde dieser Schiedsspruch einstimmig abgelehnt.

In der Ansprache gab man seinen großen Entzückung Ausdruck. Alle Redner betonten, daß der Schlichtungsausschuß bei Fällung dieses Schiedsspruchs auch nicht die geringste Rücksicht auf die jetzige Lohnsituation genommen hat und die besonders noch im Transportgewerbe bestehenden niedrigen Löhne, die für das Handelsgewerbe 450 Mark und für das Transportgewerbe 475 und 480 Mark für die Woche betragen, nicht berücksichtigt hat. Das Verhalten des Schlichtungsausschusses wurde scharf beurteilt. Es wurde hervorgehoben, daß man einer solchen Instanz, die die jetzigen Verhältnisse der Arbeiterkraft in keiner Weise berücksichtigt, nicht das geringste Vertrauen mehr entgegenbringen kann. Ein solches Vorgehen ist eine Verhöhnung der Arbeiterkraft. Die Funktionäre wollten den sofortigen Kampf. Dem von der Verbandsleitung gemachten Vorschlag, den Herrn Regierungspräsidenten um Vermittlung zu ersuchen, um den drohenden Konflikt zu vermeiden, wurde von der Funktionärversammlung schließendlich doch Zustimmung. Man verlangt aber, daß diese Angelegenheit unbedingt bis Sonnabend endgültig geregelt sein muß.

Am Sonntag wird sich dann eine große Versammlung aller an dieser Lohnbewegung beteiligten Mitglieder des Transportarbeiterverbandes mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Die Versammlung findet vormittags 10 Uhr im „Konzerthaus“, Leipziger Straße, statt. Ohne Verbandsbuch kein Zutritt.

Wenn es nicht gelingt, in letzter Minute noch eine Verständigung auf annehmbarer Grundlage zu erzielen, ist mit einem ungeheuren Kampfe für das gesamte Handels- und Transportgewerbe zu rechnen, der eine schwere Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens in Magdeburg zu bedeuten hat.

### Zum Angestelltenentarif.

Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: Aus der jüngeren Notiz über die Verhandlungen betreffend Angestelltenentarif sind infolge der knappen Berichterstattung von den Angestellten häufig Irrtümer herausgelesen. An Hand einiger Beispiele möchten wir die gedachte Regelung klarlegen: Ein Angestellter des Einzel- und Großhandels der Gruppe I erhielt im Alter von über 25 Jahre im Januar-Februar 1900 Mark, im März würde ein Zuschlag von 450 Mark kommen, so daß das Gehalt 2350 Mark im März beträgt. Im April kommt ein Zuschlag auf das Januar-Gehalt von 570 Mark, so daß das Aprilgehalt 2400 Mark beträgt. In den höheren Gruppen steigt der Zuschlag entsprechend. Ein Angestellter der Industrie erhielt im Januar-Februar im Gruppe I im Alter über 25 Jahre 2115 Mark, Märzgehalt 475 Mark, Märzgehalt demnach 2590 Mark, Aprilzuschlag auf Januar-Gehalt 640 Mark, Aprilgehalt 2755 Mark. In den höheren Gruppen ist auch hier der Zuschlag entsprechend höher, dagegen in den jüngeren Berufsgruppen entsprechend geringer, so daß ungefähr derselbe Prozentsatz herauskommen dürfte. Bei weiblichen Angestellten findet derselbe Verfahren Anwendung. Die genaue Höhe werden nach Annahme dieses Verhandlungsergebnisses in einer gemeinschaftlichen Sitzung festgelegt und dann der Angestelltenchaft im Druck überreicht.

### Unregelmäßigkeiten im Gerichtsgefängnis.

Schon seit längerer Zeit schwirren in Magdeburger Gerichte, daß Gefängnisbeamte im Subenburger Gerichtsgefängnis sich schwerer Verfehlungen schuldig gemacht haben sollen. Die ersten Fälle fanden am Donnerstag vor dem Landgericht zur Aburteilung, und zwar hatten sich zu verantworten die Straf-anstaltsführermeister Otto Rodtrock, Max Thierlopf, Karl Busse und Gustav Schröder, ferner der Schuhmacher Paul Bernede, der Kaufmann Harry Werten, der Schuhmacher Ernst Altmann und dessen Ehefrau Paula Altmann, denen Diebstahl und Hehlerlei zur Last gelegt wird.

Der Angeklagte Bernede ist ein vielfach vorbestrafter Mensch, der im März 1921 im hiesigen Gefängnis aufgenommen und kurz darauf abgefahrt wurde, wie er mit dem auf dem Hofe patrouillierenden Schutzpolizeibeamten gemeinsame Sache machte und dem Schutzpolizisten vier abgehackte Kuratierstiefelstücke aus seinem Zellenfenster hinausreichte. Bei seiner Vernehmung meinte Bernede, daß auch die Wachtmeister im Gefängnis nicht ehrlich wären, er selbst hätte den mitangelegten Wachtmeistern Rodtrock, Thierlopf und Busse Schuße geliefert, die er aus untergeordneten und gestohlenen Leder hergestellt haben will. Als Lohn dafür habe er von den Aufsichtsbekanntem besseres Essen, Zigaretten und auch Geld erhalten. Er beruft sich

## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Duxan. Am Sonnabend den 18. März, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsitzung der Metallarbeiter S. P. D. bei Bekauigam, Dorostrentstraße.

Bezirk Alte Neustadt. Dienstag den 21. März, abends 7 1/2 Uhr im Hotel Neustädter Bahnhof Vortrag des Genossen Böhme über „Die deutsche Rechtsprechung“.

### Jungsozialisten.

Alle Jungsozialisten müssen an der Konferenz am Sonntag vormittags 9 Uhr im Frankeheim sowie an der Löbe-Versammlung und freier teilnehmen!

bei seinen Aussagen auf seinen damaligen Mitgefängenen Müller, der aber zum Termin trotz vorchriftsmäßiger Ladung nicht erschienen war.

Die drei beschuldigten Gefängniswachtmeister stellen die Behauptungen energisch in Abrede und meinen, wenn sie unehrlich hätten sein wollen, könnten sie von dem auf dem Gefängnishof waggonweise herumliegenden Leder stehlen, ohne daß es überhaupt jemand hätte merken können. Sie behaupten, daß die vorgebrachten Beschuldigungen erfunden sind und nur einen Raubgehalt darstellen. Als Beweis dafür geben sie an, daß Bernede zu dem angeklagten Wachtmeister Rodtrock nach einem Streite gesagt hat: „Herr Wachtmeister, Sie werden noch einmal an mich denken!“ Außerdem soll sich Bernede, nachdem er beim Schmuggeln mit dem Schuhbeamten abgefahrt wurde, geäußert haben: „Jetzt ist es ganz egal, dann soll eben das ganze „Rittchen“ placken!“ Da ohne den Zeugen Müller nicht auszukommen war, wurde die Verhandlung gegen Rodtrock, Thierlopf und Busse vertagt. Die übrigen Angeklagten waren teilweise geständig. Werten gibt zu im Gefängnis von Bernede ein Paar Stiefel erhalten zu haben, von denen er annehmen mußte, daß das Leder dazu unehrlich erworben sein mußte. Auch Altmann ist geständig. Er hat seiner Frau im Gefängnis ein Paar Stiefel gearbeitet, sie in ein Paket getan, das er dann dem Wachtmeister Schröder zur Ablieferung an seine Frau, mit dem ausdrücklichen Bemerkten, es sind Schuhe darin, übergab.

Schröder freitete entschieden. Er behauptet, Altmann hätte ihm gesagt, daß in dem Paket leere Wärmeladungen seien. Auffällig dabei ist, daß Schröder dann auf seine Kosten eine Karte an die in Fernerstraße wohnende Frau Altmann schrieb, sie möchte sich ein Paket aus seiner Privatwohnung abholen. Eine Erklärung hierzu kann Schröder nicht geben.

### Das Urteil.

Das Gericht hält die Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und beurteilt wegen Diebstahls Bernede zu 3 Monaten und Altmann zu 1 Woche, wegen Begünstigung Schröder zu 6 Wochen, wegen Hehlerlei Werten zu 1 Monat Gefängnis und Frau Altmann zu 60 Mark Geldstrafe.

## Reichstagspräsident Paul Löbe

spricht am Sonnabend den 18. März, abends 1/8 Uhr, in der Aula der neuen Viktoriaschule, Fähr-Geopold-Str., in einer öffentlichen Versammlung

### Die Jungen in der Republik.

Die Versammlung wird veranstaltet von der Gruppe der Jungsozialisten im Sozialdemokratischen Verein. Die Jungen Genossen und Genossinnen müssen in großer Zahl erscheinen. Karten sind in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

— Streik der Brauereiarbeiter. Die Arbeiter der Aktien-Brauerei, Brauerei Bodenkorn, Subenburger Brauhaus, Niederlage Allendorf und Brauerei Wehr. Allendorf in Schönebeck sind heute vormittag in den Streik getreten.

— Um den 6-Uhr-Ladenschluß. Der über den Kopf der Angestelltenvertretung von den Geschäftsinhabern beschlossene und auch durchgeführte 1/2-Uhr-Ladenschluß hat erklärlicherweise in den Reihen der Verkaufsangehenden berechtigter Empörung hervorgerufen. Zu allen größeren Firmen haben sich die Angestellten durch Abmahnung geäußert gegen die Überernplung erklärt, zumal hierin eine ungesunde Handlungsweise zu erblicken ist. Der Zentralverband der Angestellten hat die Regierung zum Eingreifen veranlaßt. Auf Anordnung der Behörden wird sich der Schlichtungsausschuß am Dienstag den 21. d. M. mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

— Die Jungsozialisten veranstalten am Sonntag nachmittags 4 Uhr aus Anlaß ihrer 2. Bezirksversammlung im Franke-Heim eine Feiern, in der neben andern Darbietungen Karl Brägers „Kreuzabnahme“, ein Spiel von Schul und Sieg“ aufgeführt werden wird. Alle Parteigenossinnen und -genossen sind hierzu herzlich eingeladen. Programme sind zum Preise von 2 Mark in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

— Bürgerpartei für die Jungsozialisten gesucht. Am 18. und 19. März findet in Magdeburg die 2. Bezirkskonferenz der Jungsozialisten statt. Die jungen Genossen aus dem Bezirk, die an der Konferenz teilnehmen, sollen nach Möglichkeit in Privatquartieren untergebracht werden. Wir appellieren an die Gutsfreundschaft aller Parteigenossinnen und -genossen, denen es möglich ist, einen Durchschuß oder ein Möbel für eine Nacht anzuschaffen und bitten möglichst bald Personen anzugeben an das Jugendsekretariat, Große Münzstraße 3 2 Treppen, Telefon 2607.

— Verteuerung der Eisenbahn. Der Reichsverkehrsminister hat den Regierungen der Länder und den Mitgliedern des vorläufigen Reichseisenbahnrats mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die starken Erhöhungen der Ausgaben der Reichsbahn am 1. April eine Tarifserhöhung nötig sei. Die höchsten Mehrkosten, die der Reichsbahn durch die starke Steigerung der Kohlenpreise und damit aller Materialpreise erwachsen, sind für das Rechnungsjahr 1922 auf mindestens 14,5 Milliarden zu beziffern. Die zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Epigenorganisationen der Beamten und Arbeiter vereinbarten Gehalts- und Lohnerhöhungen werden eine weitere Belastung der persönlichen Kosten der Reichsbahn um 3,5 Milliarden bringen, so daß eine Gesamtmeerbelastung der Reichsbahn für den kommenden Haushaltsjahr von 23 Milliarden eintritt. Damit steigen die Ausgaben des ordentlichen Haushalts für 1922 von 73,3 Milliarden auf rund 97 Milliarden Mark oder um rund 31 Prozent. Bei der Ausgleichung dieses Fehlbetrags sollen die Personen- und Gepäcktarife gesenkt werden. Deshalb ist es erforderlich, die Güter- und Tiertarife entsprechend stärker heranzuziehen. Die seit dem 1. März geltenden Güter- und Tiertarife sollen vom 1. April ab um rund 40 Prozent erhöht werden. Eine Erhöhung der Personentarife ist nicht in Aussicht genommen.

— Die Beschaffung von Unterlagen für die Umanerkenntnis der in den Niederlanden wohnenden Versorgungsberechtigten durch Jnanpruchnahme des deutschen Generalkonsulats für die Niederlande hat zu Ungünstigkeiten geführt. Die Versorgungsberechtigten sind daher angewiesen worden, die erforderlichen Unterlagen auf Grund der Rentenakten im Inland möglichst unmittelbar zu beschaffen; die Verbringung ausländischer Urkunden wird vielfach den Versorgungsberechtigten selbst aufgegeben werden können. Die Jnanpruchnahme der ausländischen Behörden soll nicht in Ausnahmefällen beschränkt werden.

— Fährtenhof-Theater. Der Hauptanziehungspunkt für die zweite Hälfte des März bleibt Die Vierzehn, der amerikanische Jnstrumentist, der zu den großen Kanonen der Varietétheater gehört, und den zweiten Teil des Programms allein ausfüllt. Die Besucher wissen zwar alle, daß es auch bei ihm ganz natürlich zugehen muß, aber rätselhaft bleibt immer das Ziel und selbst wenn er dem Publikum zeigt wie man es machen muß, weiß man es noch weniger. Jedenfalls verdient Die Vierzehn den Ruf, der ihm vorausgeht, er hat ihn hier noch befestigt. Unter den neuen Tonten gefallen Pulchra und Von Von mit ihren „funtelprahlenden Stellungen“, besonders Vergnügen macht die Nachahmung einer alten Lokomotive. Die Geschwister Violantky zeigen in ihren atombatistischen Tanzphantomen „Pan und Bachantia“ Kraft und Grazie. Der Kunstfliegenakt der Destroz arbeitet mit kleinen Hunden, was die Damen „Hä“ finden, die kleinen Biecher werden anderer Meinung über die Damen feat. Ernö Kondor mit seiner Miniaturzüge ist vom vorigen Programm noch vorstellbar bekannt, ebenso die Bier Redam mit ihren Kraftleistungen und Gertrude Alpers, die Sängerin. Eine Vereinerung bedeutet das Männerquartett von August Schrey mit seinem „musikalischen Epigebilde“. Das außerkaufte Haus spendete jeder Nummer Beifall.

— Vieh- und Pferdemarkt. Der früher im Stadtteil Subenburg abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt findet am 23. März auf dem Rößlichen Schlachthof und Viehhof statt.

× Wichtig für Briefmarkensammler. Am 22. d. M. wurde in Erfurt ein angeblicher Diebstahl festgestellt, der Briefmarken der ehemaligen deutschen Kolonien betrafte, die wohl anheimend echt, aber von ihm in beträchtlicher Weise zur Erzielung höherer Werte mit falschen Briefmarken und Bestätigungsbekundungen versehen waren. Der Wert der Marken fiel für ihn dadurch um das Vielfache. So zählen Sammler für die 5-Mark-Kamerun-Marke, die jetzweilig umgehandelt mit etwa 20% Zuschlag zum Nennwert verkauft wurde, in abgetempelt Zustand etwa 3000 Mark. Im Besitz des festgenommenen wurden 28 Stempelplattchen von Postaufgabstellen verschiedener Kolonien sowie kleine Stempel des Bestätigungsbekundungen vorgefunden. In seiner Wohnung in Leipzig befanden sich Geräte, Typen und Chemikalien, die er zur Ausübung seines betrüblichen Gewerbes benutzte hatte. Anheimend hatte der festgenommene Helfershelfer, die auch in anderen Städten umfangreichen Schwindel dieser Art betrieben haben. Mitteilungen über hierauf bezügliche Wahrnehmungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

× Gehehlet wurden aus einer Schule am Alten Fährtenhof drei Geigen mit Kästen und Zubehör; in der Köningstraße mehrere außereine Baugrubendecken; aus einem Pelagegeschäft am Breiten Wege ein Weizhirsch, zwei Kreuzhühner, eine Seal-Weidenschärpe und 5 Meter Damast; von Eisenbahnmann auf dem Güterbahnhof Motusheile verschiedener Art, wie Türgriffe, Türbrüder, Schwannere und Bremsgriffe.

— Kellerbrand. Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr entdeckten Angestellte des Gesellschaftshauses Hohenzollern einen Brand in einem abgetrennten Teil der umfangreichen Kellerräume. Bei Eintreffen des alarmierten Löschzugs I der Feuerwehrrannte eine größere Anzahl von Weinstöcken und Packmaterial, zu deren Ablösung eine Schlauchleitung vorgenommen werden mußte. Leicht hätte der Kellerbrand einen Dachstuhlbrand nach sich ziehen können, da die heißen Rauchmassen durch einen Fährtenlochschacht bis in die Dachräume geleitet wurden. Durch das schnelle Eintreffen der Feuerwehrr wurde ein größerer Brandunglück verhindert. Nach 1 1/2 stündiger Tätigkeit konnte der Löschzug in seine Wache zurückkehren. Der Brand, welcher durch einen Rauchkanal der Heizkesselanlage entstanden ist, verursachte einen nicht unbeträchtlichen Schaden.

— Weinliche Namensgleichheit. Der Arbeiter Otto Lange, Bechauer Straße 2, bittet uns, mitzuteilen, daß er nicht identisch ist mit dem in der Notiz „Bestechung und Betrug“ (Nr. 55) erwähnten Otto Lange.

## Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

1. Allgemeines. Bildungskurse für alle Funktionäre müssen an diesem Sonnabend wegen der Löhne-Versammlung stattfinden und enden am Sonntag 1/2 Uhr vorfest. Sitz: Frankenstein (Fähr), Schloß fällt aus. Off bei Meißner, Eracau, Bechauer Str. Nord: Schule Aufstufstraße (Reisterfeld). West: Jugendheim Georgenplatz (Stiche).

2. Gruppen. Wilhelmstadt Süd: Heute Freitag 7 Uhr Turnhalle Seebaring Volkstanzklubabend.

### Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadtheater, Sonnabend (6. Abend): Moral, Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr: Sedda Gabriel, abends (außer Anrede): Aida, (Anfang 7 Uhr).

Wilhelm-Bräcker. Sonnabend (Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten): Der Vielgeliebte, (Anfang 8 Uhr). — Sonntag (Schwundnovellen): Der deutsche Lehmann. — Montag (6. Vorstellung im Jntus jugendlicher Bühnenerwerb): Der Retter.

Wilhelm-Bräcker. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung von „Der Vielgeliebte“ am Sonnabend den 19. März für den Gewerkschaftsbund der Angestellten erst um 8 Uhr beginnt. — Reichstagsfeier. Dr. Seyditz: Geschichte der Parteien. Sonntag den 20. März, vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 3 bis 5 Uhr, in der Aula der Volkshochschule in der Dretzengeißstraße. Einzelpreis 3 Mark. — Reichstagsfeier. Reichsminister a. D. Dr. Seitz, R. d. R.: Die Verfassung. Sonntag, abends 8 bis 10 Uhr, in der Aula der Volkshochschule in der Dretzengeißstraße. Einzelpreis 3 Mark. — Reichstagsfeier. Ministerialdirektor Fischer: Vortragspostil. Sonnabend den 18. März, abends 6-10 Uhr, Aula Dretzengeißstraße. Einzelpreis 3 Mark.





# 4 ganz besonders billige Tage in Wirtschaftsgütern

1 Posten Speiseteller tief und hoch, weiß und bunt Email	2 <sup>95</sup>
Mustklopper Kohraescht	14 <sup>75</sup>
Wäschelammern Schock	2 <sup>95</sup>
Scheuerbürsten prima Mischung	3 <sup>95</sup>
Rehrbesen Kohhaar	29 <sup>50</sup>
Effenträger Weißblech, feilig	5 <sup>95</sup>
Quirle Hartholz, zum Ausf.	65

Porzellan	
Speiseteller tief und hoch	12,00 10.50
Salatieren	29.50 19.75
Kaffeetannen von Serbica	24.50
Saucieren	24.50
Kaffeefervice für 6 Personen, schöne Dekor.	125.00 98.00 78.50
Steingut	
Borrattonnen mit Deckel	5.50
Gemüztünnchen	6 Stück 14.50
Nachtgeschirre	8.75
Schüsseln	Satz 6 Stück 23.50
Sonnen-Garnituren	22-tellig 149.00

1 Ladung Preßglas	
Wasserbecher	2.50 1.95
Rompotteller	2.45 2.25
Butterglöden mit Zeller	10.50 8.75
Küfeglöden	19.50 14.50
Sturzflaschen weiß Glas	12.50
Stürgläser 1/60, 1/60, 1/70	2.95
Rompottschalen	9.50 6.50 4.00
Ruchenteller 32 cm	19.50
Weingläser gepreßt	5.50
Biertrüge 2 Liter	22.50

Emaille	
Schmortöpfe 24 22 20 18 cm 16	36.50 30.50 26.50 19.75
Effenträger mit Deckel	14.50 13.50
Nachtgeschirre 20 Zentimeter	16.50
Rinderbecher	4.95
Leigtbüfeln mit Sente	29.50
Lactierwaren	
Kaffee- und Zuderboxen	8.75 4.50
Brotkasten schön dekoriert	79.50
Briekasten verschiedene Lackierungen	10.75
Zopfklappenbehälter	8.50
Rehrschaukeln	6.95

Paß- und Wirts-Kasten eichenartig lackiert	5 <sup>95</sup>
Kleiderbügel besponnen, mit Sosenstrecker	7 <sup>95</sup>
Elektrische Birnen 25, 32 und 50 Kerzen	16 <sup>50</sup>
Springformen 26 cm	12 <sup>75</sup>
Eimer 28 cm, verzinkt	44 <sup>50</sup>
Emaille-Eimer grau, 28 cm	42 <sup>50</sup>
Emaille-Schöpf-tellen	6 <sup>95</sup>

Reine Kernseife 62% Fettgehalt, Doppelfüll 250 Gramm 6.45 • Sunlicht-Seife Doppelpiegel 8.75

**Knabportwagen**  
in verschiedenen Farben und Ausführungen  
595.00 478.00 449.00 **398<sup>00</sup>**

**Raphael Wittkowski**  
Breiteweg 61 Magdeburg Breiteweg 61

**Weiden-Möbel**  
in solider Ausführung  
Gefell verschiedene Muster 398.00 329.00 275.00 **245<sup>00</sup>**

**Gefunden u. verloren**  
Belzona Dienstag abend 10 Uhr in der Nähe des Hauptbahnhofs, Fund eines Geldburses mit 100 Reichsmark. Finder gute Belohnung. Grandestr. 3, III, Wenzl.

**Entlaufen**  
Hund entlaufen  
Häufiger, weißer Hund, auf den Namen Zello hörend. Wiederbringer oder wer über den Betreffenden etwas mitteilen kann, erhält 300 Mk. Belohnung. Kronprinzenstr. 12, I, ober Parterre, 1. III, bei Oylrogne, Telefon 7 68.

**Photo-Apparate u. Ferngläser kauft**  
Letzner, Schopenh. 9.

**Kleinkunstbühne Hohenzollern.**  
Täglich 8 Uhr das Stimmungsprogramm des März mit  
**Artur Flotow**  
Mery u. Ines Elliot  
**Theo Leyling**  
und 5 weiteren hervorragenden Kräften.

**Neustädter Strumpfwirker-Sterbelaßen-Gesellschaft.**  
Sonntag, 26. März, vormittags 10 1/2 Uhr, in der „Deutschen Fahne“, Grünstr. 1  
**Ordentl. Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung des Vorstandes für das Jahr 1921, Bericht der Beigeordneten über die Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes.  
2. Anderweitige Beschlußfassungen über den in der Generalversammlung vom 23. September 1921 beschlossenen Nachtrag mit Rücksicht auf die beschließend verfasste Genehmigung.  
3. Beschlußfassung über eine an den Kassierer zu zahlende Zeurungsauslage.  
4. Aenderung der Bestimmung über die Anzahl der Sitze.  
Zum Eintritt legitimiert das Mitgliedsbuch.  
Der Vorstand.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
Gruppe  
**Senrungs- und Schmornsteinmurer**  
Sonntag den 19. März, vorm. 10 Uhr  
**Versammlung**  
im „Kettenschloß“, Johannisberg 3.  
Tagesordnung:  
**Stellungnahme zum neuen Reichs-tarifvertrag.**  
Mit Gruß Die Verwaltung.

**ZENTRAL-THEATER**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
**Dichterliebe**  
Musik v. Mendels. John Bartholby

**Fürstenhof-Prunksaal**  
7 1/2 Uhr  
Der große amerikan. Klavierist  
**De Biere**  
und der neue hervorragende Spezialitätenteil.

Schwarzblechgruden in all. Gr. billigst. K. Glasau, Spiegelbrücke 10, Tel. 6194 gegenüber d. Stephanshallen.  
**Bier-Kabarett Blane Grotte**  
Wochentags 8 Uhr  
Sonntags 6 Uhr  
Das glänzende Märzprogramm

**BUNTEBUHNE**  
ZENTRAL-THEATER RESTAURANT  
Täglich 8 Uhr:  
Das fabelhafte März-Programm!

**Kaiserhalle**  
Kaffeeh. 100 - Telefon 2030  
Inh. Max Richter  
Heute Sonnabend und Sonntag  
**Grosses Künstler-Konzert**  
bei freiem Eintritt  
• Humorige Vorträge •  
• Reichhaltige Mittags- und Abendkarte, auch im Abonnement.

Neu eingetroffen! Neu eingetroffen!  
größere Posten moderner  
**Frühjahrs-Mäntel!**

aus übercoatfarbigen Stoffen . . . . . 850.00 bis 575.00  
aus Zwirn-Overcoat auch imprägniert . . . . . 1650.00 bis 725.00  
aus Donegal-Stoffen . . . . . 1100.00 bis 650.00  
aus Halbtauch hellfarbig . . . . . 875.00  
Elegante Tuchmäntel hell- und dunkelfarbig 2750.00 bis 1350.00  
Wolfa-Mäntel schwarz und marine . . . . . 725.00 bis 575.00  
Seidene Regenmäntel imprägniert, farbig . . . . . 925.00 bis 750.00

**Strickjacken und Jumper**  
in Wolle und Seide

**Kleider**  
aus Wollstoffen, Woiles, Musselinen usw.  
in großer Auswahl — zu sehr vorteilhaften Preisen

**Rudolf Broetje**  
Satzobstraße — Ecke Peterstraße 4658  
Buckau, Thiemstraße <Zweiggeschäfte> Neustadt, Lübecker Straße

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, I. — Geschäfts-unden werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. 316 — Telefonruf 1912.

**Achtung! Achtung! Betriebsräte!**  
Die in den Richtlinien für die Auswahl der Betriebsräte angegebenen Daten müssen durch den Streik um 12 Tage vorabiert werden. Wir bitten, die Vorbereitungen sofort vorzunehmen, damit als Endtermin der Wahl (letzter Einspruchsstag) der 6. Mai in Betracht kommt.  
Montag den 20. März, nachmittags 4 Uhr, im Reinen Saale des „Konzerthauses“, Lehniger Straße  
**Große Vertrauensmänner-Sitzung.**  
Tagesordnung:  
Stellungnahme zu den Lohnforderungen für April und Verchiedenes.  
Eintritt nur gegen Vorzeigen der neuen Vertrauensmännerkarte.  
Die Versammlung der in den Eisenbahnbetriebsstätten beschäftigten und im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Kollegen findet nicht am Sonntag den 19. März, sondern am 2. April statt.  
Mit Gruß Die Verwaltung.

**Städtische Theater**  
Sonnabend den 18. März  
**Stadttheater**  
5. Anrechabend  
**Moral**  
Anf. 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.  
**Wilhelm-Theater**  
Vorstellung f. den Gewerkschaftsbund d. Angestellten  
**Der Vielgeliebte**  
Anfang 8 Uhr.  
(In der Theaterkassette findet kein Kartenerwerb statt.)

**Frauenhaar**  
prima angefeuchtet, 10-20 Stk. p. 180 Gramm, taufst dauernd  
Preis 1.20, Preis 1.18

**Opernterte**  
endnächtlich  
Süchdig, Postkassette

**UT UT UT**  
In beiden UT Storchstraße und Buckau gleichzeitig.  
Das größte Monumental-Sittendrama

**Großstadt Wädel.**

Dazu:  
Das Kriminaldrama  
**Das Geheimnis der Skeletinsel**  
oder  
Ein Kampf um Gold.

Dazu:  
Der hochdramatische  
**Gefangnisfilm**  
Das alte Lied  
Persönliche Mitwirkung  
erster Opernkkräfte.



